

Sachdokumentation:

Signatur: DS 5209

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/5209

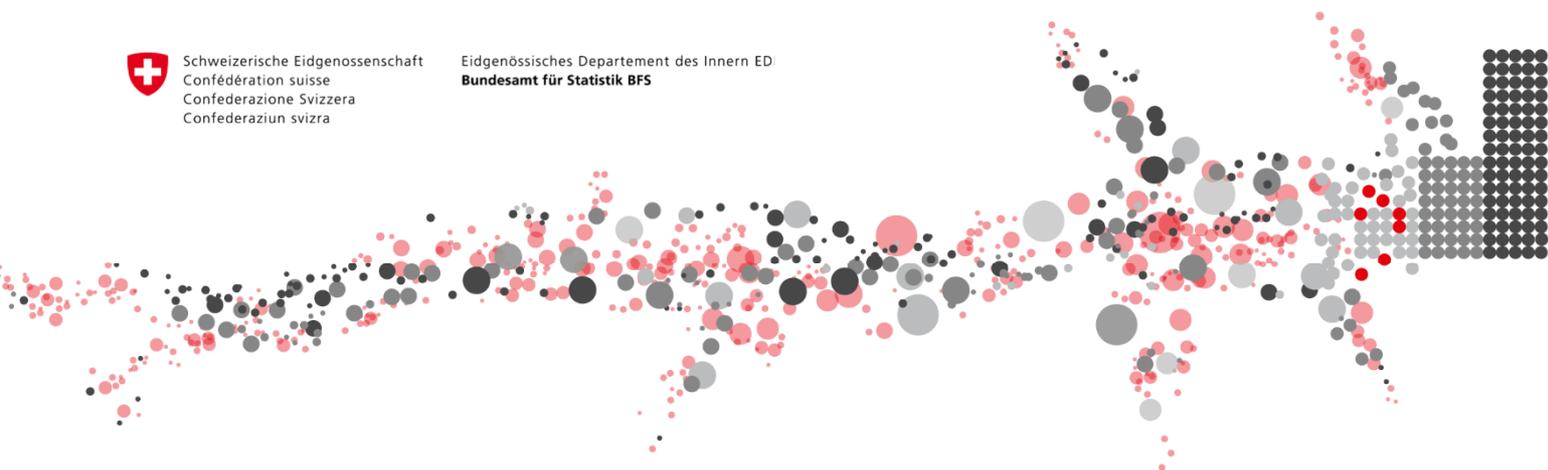


Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



Einstellungen zu Familien und Geschlechterrollen

Immer mehr Menschen sind der Meinung, dass Kinder bei gleichgeschlechtlichen Paaren glücklich aufwachsen können. Andere Rollenbilder, wie die Annahme, dass der Mann das Geld für die Familie verdienen sollte oder die Frau sich besser um kleine Kinder kümmern kann, werden immer seltener. Unterschiede zwischen sozialen Gruppen bestehen jedoch weiterhin. Egalitäre Erwerbsmodelle werden häufig gewünscht. Sie dann aber in der Realität umzusetzen, ist ein schwieriges Unterfangen. Dies zeigen Ergebnisse der Erhebung zu Familien und Generationen.

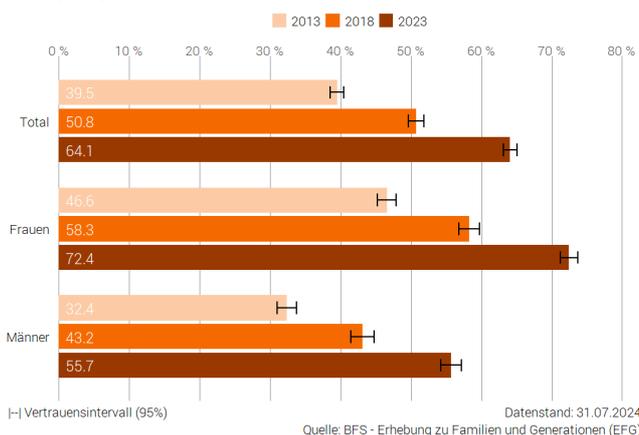
Über die Zeit stimmen immer mehr Personen der Aussage zu, dass Kinder bei gleichgeschlechtlichen Paaren glücklich aufwachsen können (G1). Im Jahr 2013 waren 40% aller Personen zwischen 15 und 80 Jahren der Meinung, dass Kinder auch glücklich sein und sich entfalten können, wenn sie bei gleichgeschlechtlichen Paaren aufwachsen. 2018 waren es bereits knapp mehr als die Hälfte aller Personen (51%) und im Jahr 2023 befürworten fast zwei Drittel die Aussage (64%). Die Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Eltern ist folglich in zehn Jahren um 25 Prozentpunkte gestiegen.

Frauen (2013: 47%, 2023: 72%) stimmen dieser Aussage stärker zu als Männer (2013: 32%, 2023: 56%). Beide Geschlechter verzeichnen jedoch einen ähnlich starken Anstieg über die Jahre hinweg. Vergleicht man die verschiedenen Altersgruppen, weisen die Jüngsten die stärkste Zustimmung auf: 2013 waren knapp die Hälfte (48%) der 15- bis 24-Jährigen der Meinung, dass Kinder auch bei gleichgeschlechtlichen Paaren glücklich aufwachsen können. Mit zunehmendem Alter sank die Zustimmung linear und war schliesslich bei den 65- bis 80-Jährigen am tiefsten (27%). Wiederum ist über zehn Jahre, ein deutlicher Anstieg in allen Altersgruppen zu verzeichnen. Die Zunahme ist allerdings über die Gruppen unterschiedlich stark, so dass gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen verschwinden. Im Jahr 2018 unterschieden sich die 25- bis 34-Jährigen bereits nicht mehr von den 15-

Einstellungen zu gleichgeschlechtlichen Paaren nach Geschlecht, 2013-2023

Personen im Alter von 15-80 Jahren

Zustimmung zu "Ein Kind kann auch glücklich sein und sich entfalten, wenn es bei einem gleichgeschlechtlichen Paar aufwächst"



bis 24-Jährigen. 2023 kann man auch die 35- bis 44-Jährigen nicht mehr von den jüngeren Altersgruppen unterscheiden.

Andere Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen bleiben trotz der starken Zunahme auch im Jahr 2023 bestehen. Bei den Sprachregionen stossen wir in der deutschen Schweiz auf die grösste (65%) und in der italienischen Schweiz auf die geringste (57%) Zustimmung. Die französische Schweiz unterscheidet sich statistisch gesehen nicht von den anderen Sprachregionen (62%). Grossstädterinnen und -städter befürworten die Aussage überdurchschnittlich stark (72%). Bewohnerinnen und Bewohner übriger städtischer (63%), intermediärer (64%) und ländlicher (61%) Gemeinden unterscheiden sich nicht voneinander.¹ Personen mit Tertiärausbildung (69%) begrüssen die Aussage öfters als andere Personen (59%).²

¹ Zu den Grossstädten zählen: Winterthur, Zürich, Bern, Basel, Genf und Lausanne. Die räumliche Typologie basiert auf der «Stadt/Land-Typologie 2020».

² Dieselben Analysen mit der Aussage «Gleichgeschlechtliche Paare sollten die gleichen Rechte haben wie verschiedengeschlechtliche Paare» bestätigen die bis hier dargestellten Ergebnisse.

Geschlechterrollen immer stärker hinterfragt

Wer soll das Geld für den Unterhalt der Familie verdienen? Wer kann sich besser um kleine Kinder kümmern? Ähnlich wie bei den gleichgeschlechtlichen Paaren sehen wir auch hier eine klare Tendenz über die Zeit hinweg. So waren im Jahr 2013 39% der 15- bis 80-Jährigen der Meinung, dass eher bzw. eindeutig die Männer das Geld nach Hause bringen sollen und 51% dachten, dass eher oder eindeutig Frauen sich besser um kleine Kinder kümmern können. 2023 sinken diese Werte auf 24% bzw. 35%.

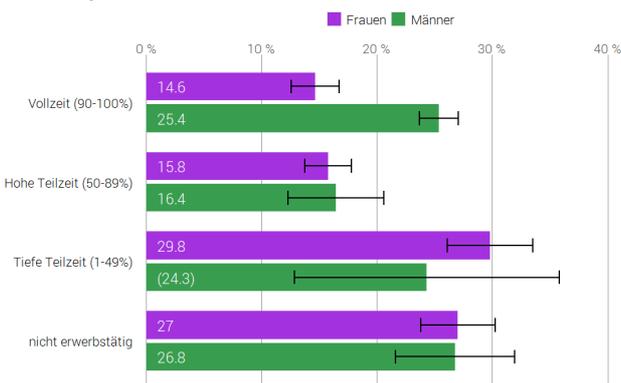
Für die Ansicht, dass der Mann das Geld für den Unterhalt der Familie verdienen soll, spielt neben anderen Faktoren die eigene Erwerbstätigkeit eine entscheidende, jedoch geschlechterspezifische Rolle (G2). Frauen im Alter von 25 bis 64 Jahren in einer Vollzeit- (Beschäftigungsgrad 90-100%) und in einer hohen Teilzeitanstellung (Beschäftigungsgrad 50-89%) sind eindeutig weniger dieser Meinung (15% bzw. 16%) als Frauen in einer tieferen Teilzeitanstellung (Beschäftigungsgrad 1-49%) und nicht erwerbstätige Frauen (30% bzw. 27%). Bei den Männern sind jene mit einem hohen Teilzeitpensum weniger der Ansicht, der Mann müsse für den Unterhalt der Familie sorgen (16%), als jene, die Vollzeit erwerbstätig sind (25%) und die Nichterwerbstätigen (27%).

Lebt die befragte Person in einer Partnerschaft, spielt auch die Erwerbsbeteiligung der Partnerin oder des Partners eine Rolle. Frauen mit einem Partner in hoher Teilzeitbeschäftigung sind am wenigsten der Meinung, dass der Mann für den Unterhalt der Familie verantwortlich ist (11%). Am stärksten vertreten ist sie bei Männern, deren Partnerin ein geringeres Teilzeitpensum (33%) ausübt oder nicht erwerbstätig ist (36%).

Einstellungen zu Geschlechterrollen nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht, 2023

Personen im Alter von 25-64 Jahren

Zustimmung zu "Männer sollten das Geld für den Unterhalt der Familie verdienen"



(): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.
 |—| Vertrauensintervall (95%)
 Datenstand: 31.07.2024
 Quelle: BFS - Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

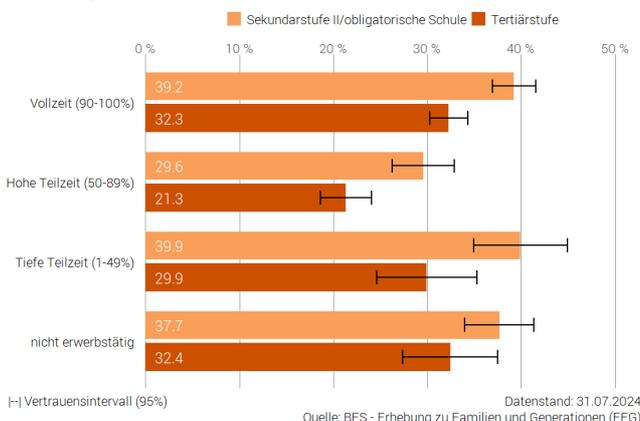
Personen mit Tertiärausbildung (16%) sind seltener der Ansicht, dass Männer das Geld für den Unterhalt der Familien verdienen sollen als Personen ohne Tertiärsabschluss (28%). Personen mit Kindern (25%) vertreten eher die Meinung als Personen ohne Kinder (18%). Und auch Personen, die eher oder sehr gläubig sind (27%), stimmen der Aussage öfter zu als Personen, die eher

Einstellungen zu Geschlechterrollen nach Erwerbstätigkeit und Bildungsstand, 2023

G3

Personen im Alter von 25-64 Jahren

Zustimmung zu "Frauen können sich besser um kleine Kinder kümmern"



|—| Vertrauensintervall (95%)
 Datenstand: 31.07.2024
 Quelle: BFS - Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

oder überhaupt nicht gläubig sind (17%). Es existieren folglich viele Faktoren, die dieses Rollenbild beeinflussen. Übrigens: Das Alter der Person spielt keine entscheidende Rolle.

Wie verhält es sich bei der Ansicht, dass Frauen sich besser um kleine Kinder kümmern können? Personen ohne Tertiärausbildung denken vermehrt, dass Frauen sich besser um kleine Kinder kümmern können (G3). Die tiefste Zustimmung weisen Personen mit einem hohen Teilzeitpensum auf, wobei auch hier jene mit Tertiärausbildung weniger zustimmen als jene mit einem tieferen Bildungsabschluss (21% bzw. 30%).

Andere wichtige Faktoren sind wiederum das Geschlecht, wobei Männer (40%) eindeutig stärker zustimmen als Frauen (27%), sowie die Tatsache, ob man Kinder hat. Personen mit Kindern (36%) finden häufiger, dass Frauen sich besser um kleine Kinder kümmern können als Personen ohne Kinder (30%). Gläubige Personen (39%) sind eher dieser Meinung als Personen, die eher oder überhaupt nicht gläubig sind (29%). Auch hier spielt das Alter der Person eine untergeordnete Rolle.

Egal, ob der Mann den Unterhalt für die Familie verdienen oder die Frau sich zu Hause um die kleinen Kinder kümmern soll, es sind ähnliche Gruppen, die sich eine solche Rollenverteilung wünschen. Spiegelt sich das heutzutage auch im Wunsch nach einem egalitären Erwerbsmodell wider?

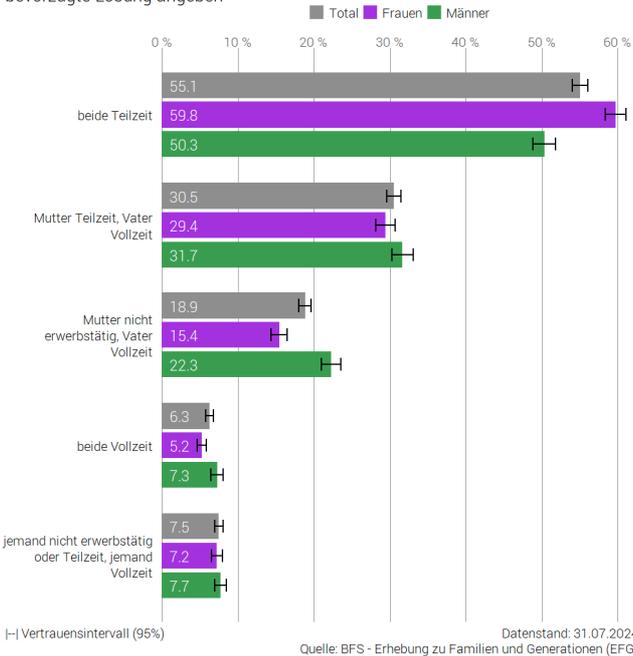
Bevorzugte Aufteilung der Erwerbsarbeit

Gefragt nach der bevorzugten Aufteilung der Erwerbsarbeit in Familien mit Kindern im Vorschulalter, nennen im Jahr 2023 über die Hälfte (55%) aller Personen im Alter von 15 bis 80 Jahren das Modell «beide Eltern Teilzeit erwerbstätig» (G4³). Ebenfalls relativ oft genannt werden die Modelle «Mutter Teilzeit und Vater Vollzeit erwerbstätig» (31%) sowie «Mutter nicht erwerbstätig und Vater Vollzeit erwerbstätig» (19%). Kaum als bevorzugte Lösung angesehen wird das Modell «beide Eltern Vollzeit erwerbstätig» (6%) sowie die Situation, bei der «jemand der beiden Elternteile nicht oder Teilzeit erwerbstätig und der andere Elternteil Vollzeit erwerbstätig ist» (7%). Dieses letzte Modell unterscheidet sich vom zweiten und dritten Modell dahingehend, dass es sowohl die Mutter als auch der Vater sein kann, die oder der Vollzeit arbeitet.

Insbesondere die Modelle «beide Eltern Teilzeit erwerbstätig» sowie «Mutter nicht und Vater Vollzeit erwerbstätig» werden von Frauen anders beurteilt als von Männern. Während das erste Modell von Frauen deutlich öfter genannt wird (Frauen: 60%, Männer: 50%), geben Männer häufiger als Frauen das Modell «Mutter nicht und Vater Vollzeit erwerbstätig» als bevorzugte Lösung an (Frauen: 15%, Männer: 22%).

Einstellungen zur bevorzugten Aufteilung der Erwerbsarbeit in Familien mit Kindern im Vorschulalter nach Geschlecht, 2023

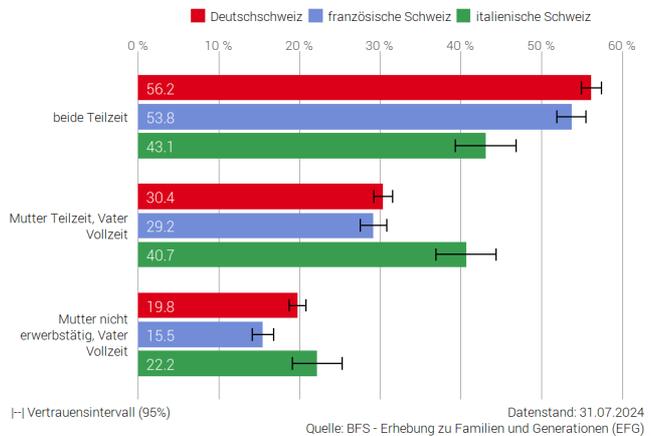
Anteil Personen im Alter von 15-80 Jahren, die die folgenden Modelle als bevorzugte Lösung angeben



Wenn man sich die drei am häufigsten bevorzugten Modelle genauer anschaut, fällt auf, dass sich die Ansichten dazu in der italienischen Schweiz von denen in den restlichen Sprachregionen unterscheiden (G5). So ist das Modell «beide Teilzeit

Einstellungen zur bevorzugten Aufteilung der Erwerbsarbeit in Familien mit Kindern im Vorschulalter nach Sprachregion, 2023

Anteil Personen im Alter von 15-80 Jahren, die die folgenden Modelle als bevorzugte Lösung angeben



erwerbstätig» in der deutschen und französischen Schweiz (56% bzw. 54%) deutlich beliebter als in der italienischen Schweiz (43%). Im Tessin hingegen wird die Aufteilung «Mutter Teilzeit und Vater Vollzeit erwerbstätig» mit einer Zustimmung von 41% gleich häufig angegeben, wie das Modell «beide Teilzeit», während es in den anderen Sprachregionen mit 30% in der Deutschschweiz bzw. 29% in der Romandie klar weniger genannt wird. Die Aufteilung, in welcher nur der Vater erwerbstätig ist, erfährt in allen Sprachregionen, und insbesondere in der französischen Schweiz, eine tiefere Unterstützung.

Eine unterschiedliche Beurteilung der bevorzugten Aufteilung der Erwerbsarbeit ist auch zwischen den Grossstädten, insbesondere den deutschsprachigen Grossstädten, und den restlichen Gebieten zu beobachten. So sind 66% der 15- bis 80-Jährigen, die in einer Grossstadt leben, der Meinung, dass es die beste Lösung ist, wenn beide Eltern Teilzeit erwerbstätig sind und nur 12% geben das Modell «Mutter nicht und Vater Vollzeit erwerbstätig» als bevorzugte Form an. In den übrigen Gebieten liegt die Zustimmung bei 53% fürs Modell «beide Teilzeit» und bei 20% für die Aufteilung «Mutter nicht und Vater Vollzeit erwerbstätig».

Ein weiterer wichtiger Faktor bei der Beurteilung, wie die Erwerbsarbeit zwischen den Eltern am besten aufgeteilt werden sollte, ist der Bildungsstand. Während 69% der 25- bis 64-Jährigen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe finden, ein Teilzeit-Teilzeit-Modell sei das Beste, stimmen dem nur 44% der Personen mit einem tieferen Bildungsabschluss zu. Umgekehrt sieht es bei den Modellen «Mutter Teilzeit und Vater Vollzeit erwerbstätig» sowie «Mutter nicht und Vater Vollzeit erwerbstätig» aus. Sie werden von 21% bzw. 12% der Personen mit einem Tertiärabschluss und von 38% bzw. 24% der Personen mit einem tieferen Bildungsabschluss bevorzugt.

Zudem sprechen sich von den 25- bis 64-Jährigen hauptsächlich Personen unter 45 Jahren (59%), Teilzeiterwerbende mit

³ Die Summe der Anteile über die fünf Modelle ergibt mehr als 100%, da die Befragten mehr als eine Antwort auswählen konnten. Nichtsdestotrotz hat sich die

grosse Mehrheit der Befragten (80%) auf eine Antwort beschränkt. Weitere 12% haben zwei Antworten und die übrigen 8% drei oder mehr Antworten gegeben.

einem hohen (72%) oder auch tiefen Erwerbsspensum (58%), Personen ohne Kinder (62%) sowie Personen, die (eher) nicht gläubig sind (64%), für die Lösung aus, bei der beide Elternteile Teilzeit erwerbstätig sind. Deutlich seltener als bevorzugtes Modell gewählt wird die Aufteilung «beide Eltern Teilzeit» demgegenüber bei den Personen im Alter von 45 bis 64 Jahren (53%), bei den Vollzeit- (51%) und den Nichterwerbstätigen (48%), bei Personen mit Kindern (52%) und bei eher oder sehr gläubigen Personen (47%).

Die tatsächliche Aufteilung der Erwerbsarbeit sieht anders aus

Vergleicht man die bevorzugte Aufteilung der Erwerbsarbeit zwischen den Eltern mit der Realität, stellt man allerdings eine klare Diskrepanz fest (G6). In Paarhaushalten mit beiden Partnern im Alter von 25 bis 64 Jahren und Kindern unter 4 Jahren dominiert in der Realität eindeutig das Modell «Mutter Teilzeit und Vater Vollzeit erwerbstätig» (46%). Hingegen trifft man in nur 13% der Haushalte auf die am häufigsten als bevorzugte Lösung genannte Variante, bei der beide Elternteile Teilzeit erwerbstätig sind. In weiteren 22% der Haushalte ist die Frau nicht und der Mann Vollzeit erwerbstätig, in 13% sind beide Elternteile Vollzeit erwerbstätig und die übrigen 6% der Haushalte haben ein anderes Modell.

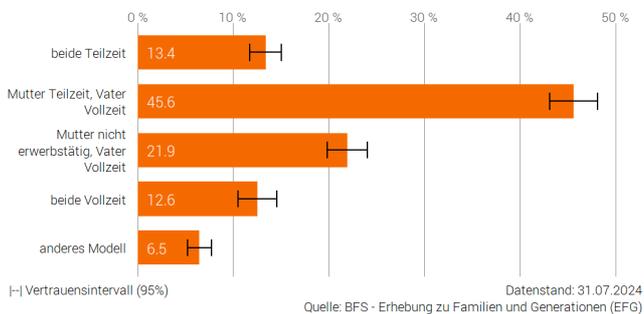
In etwas mehr als der Hälfte (57%) der Haushalte mit Kindern unter 4 Jahren, in denen die Mutter Teilzeit und der Vater Vollzeit arbeitet, ist die Frau mit einem hohen Teilzeitpensum beschäftigt. Bei den Haushalten, in denen beide Partner Teilzeit erwerbstätig sind, dominiert ebenfalls die Situation (69% dieser Haushalte), bei der beide Partner ein hohes Teilzeitpensum haben. In beinahe einem weiteren Viertel der Haushalte (24%) ist der Mann mit einem hohen Teilzeitbeschäftigungsgrad und die Frau mit einem tiefen Beschäftigungsgrad erwerbstätig. Nur in 7% dieser Haushalte hat die Frau ein hohes und der Mann ein tiefes oder beide ein tiefes Teilzeitpensum.

Der Bildungsstand der beiden Partner beeinflusst diese Realität nur wenig. So ist das Erwerbsmodell «Mutter Teilzeit und Vater

Tatsächliche Aufteilung der Erwerbsarbeit in Familien mit Kindern im Vorschulalter, 2023

G6

Paarhaushalte, beide Partner im Alter von 25-64 Jahren mit Kindern unter 4 Jahren im Haushalt



Vollzeit erwerbstätig» unabhängig vom Bildungsstand der Eltern in mehr als 40% der Haushalte vertreten. Unterschiede je nach Bildungsstand sind einzig bei den Modellen «beide Teilzeit» und «Mutter nicht und Vater Vollzeit erwerbstätig» zu finden: In Paarhaushalten, in denen beide Partner einen Abschluss auf Tertiärstufe haben, wird die Aufteilung «beide Teilzeit» häufiger (21%) und das Modell, bei dem nur der Mann Vollzeit erwerbstätig ist, seltener (16%) als im Durchschnitt gelebt.

Die Unterschiede zwischen den Sprachregionen sind etwas ausgeprägter. In der Deutschschweiz gibt es im Vergleich zu den anderen Sprachregionen deutlich mehr Haushalte, in denen beide Partner Teilzeit arbeiten, in der französischen Schweiz mehr Haushalte, in denen sowohl die Frau als auch der Mann Vollzeit arbeiten, und in der italienischen Schweiz mehr Haushalte, in denen die Frau nicht und der Mann Vollzeit erwerbstätig ist.

Einstellungen haben sich seit dem Jahr 2013 teilweise stark hin zu mehr gleichberechtigten Rollenvorstellungen verändert. Auch beim Erwerbsmodell ist im Jahr 2023 offensichtlich, dass gewünscht wird, dass beide Partner in ähnlichem Ausmass erwerbstätig sind. In der Realität dominieren aber weiterhin die Paare, bei denen die Mutter Teilzeit und der Vater arbeitet.

Statistik Aktuell

Einmalige Ausgabe in einfachem Layout, die nicht dem üblichen typografischen Standard der allgemeinen BFS-Publikationen entspricht. Weiterführende Informationen zur Datenquelle finden Sie auf der Homepage: www.bfs.admin.ch > Statistiken > Bevölkerung > Erhebungen > Erhebung zu Familien und Generationen.

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS) / **Auskunft** info.dem@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 67 11 / **Redaktion und Inhalt** Fabienne Helfer, BFS; Gian-Andrea Monsch, BFS; Andrea Mosimann, BFS / **Originaltext** Deutsch / **Download** www.statistik.ch / **Copyright** BFS, Neuchâtel 2025 - Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet